

Wolfgang Eisenhart

Nationalgefühl und jüdischer Geist¹

1913

Der Mangel an Rassestolz und völkischem Selbstbewußtsein ist ein Erbfehler der Deutschen. Wenn es wahr ist, daß jeder an dem gestraft wird, wo er gesündigt hat, dann trifft es beim deutschen Volke zu. Es ist nur eine Strafe für die Versündigung am Volkstum, daß eine schleichende Krankheit an dem schon ohnehin schwächlichen Organismus deutschen Nationalgefühls zehrt: Der jüdische Geist, der unser ganzes Volksleben durchdringt und zersetzt, auch dort, wo wir es gar nicht mehr merken! Wodurch sind unsere Ideale, für die das Volk der Dichter und Denker in früherer Zeit (oft allerdings allzusehr!) lebte, dahingeschwunden und haben einer geldgierigen, gewissenlosen Lebensauffassung weiter Kreise das Feld geräumt? Doch nur durch den jüdischen Geist, dem Ideale nichts, das Geld alles ist. Nationalgefühl in unserm Sinne ist dem Juden fremd. Wie sollte er auch deutsch fühlen können, gehört er doch einer fremden Rasse an, deren Eigenschaften deutschem Wesen stracks zuwiderlaufen. Für den Juden gibt es nur eine Nation, das sind die andern Juden. Ihnen gegenüber hat er ein zähes Nationalgefühl. In unserm Volke aber ist er geradezu der Träger des Internationalismus. Um so gefährlicher ist sein Einfluß, weil ihm ungeheure Geldmittel zur Verfügung stehen, und er die am meisten die Öffentlichkeit beeinflussenden Berufe des Schriftstellers, Rechtsanwalts, Hochschullehrers, fast die gesamte Presse und das Theater beherrscht. Das deutsche Volk hat sich selbst diesen Zerstörer seines Wesens großgezogen, indem es den Juden aus unklarer Humanitätsduselei die gleichen staatsbürgerlichen Rechte verlieh, wie den eigenen Volksgenossen. Damit räumte es Leuten Einfluß auf die Gestaltung des Staatswesens ein, die gar nicht gewillt sind, sich als dienendes Glied in dieses Staatswesen einzufügen, sondern nur dem eigenen Vorteil leben. Es ist einer der verhängnisvollsten Irrtümer, die Judenfrage auf das religiöse Gebiet zu schieben, als ob die einzigen Unterschiede nur im Bekenntnisse lägen. Von Juden selbst und ihren Freunden wird es mit Vorliebe so dargestellt, um Mitleid zu erregen mit den „Armen, die um ihres Glaubens willen“ angefeindet werden! Kein vernünftiger Mensch stößt sich an dem anderen Glauben des Juden, dem Christen ist im Gegenteil der überzeugte Jude, der an seiner Väter Glauben festhält, viel lieber als der andere, der aus Geschäftsrücksichten sich taufen läßt. Es muß immer wieder diesen religiösen Feseleien gegenüber betont werden, daß es die jüdische Rasse

und die ihr innewohnenden profitgierigen, dem deutschen Wesen zuwiderlaufenden Eigenschaften sind, welche eine große Gefahr für unser Volk bilden. Der getaufte Jude ist dabei das größere Übel, weil sein Christentum geeignet ist, die Rassenunterschiede zu verschleiern, und dadurch um so unmerklicher der zersetzende Einfluß auf die deutsche Umgebung wirkt. Hat doch auf dem Wege über das Taufbecken die jüdische Rasse und damit jüdischer Geist bedauerlicherweise bereits Eingang in die führenden Schichten unseres Volkes, in das Offizierskorps, den Adel, die Diplomatie gefunden.

Wenn wir am Eingang dieses Buches klagten, daß trotz des politischen und wirtschaftlichen Aufschwunges unseres Volkes das Nationalgefühl wenig oder gar keine Fortschritte gemacht habe, so sehen wir einen Hauptgrund dafür in dem unheimlichen Einflusse, den jüdisches Weltbürgertum auf unser ganzes geistiges, gesellschaftliches und politisches Leben gewonnen hat. Diesen zersetzenden Einfluß, den auszurotten heute wohl leider zu spät ist, wenigstens auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, ist eine der wichtigsten Aufgaben jedes selbstbewußten Deutschen.

¹ aus: W. Eisenhart: Deutschland, erwache! Ein Mahnwort zur Hebung des Nationalgefühls. Lpz.: Dieterich'sche Verlagsbuchhdlg, Theodor Weicher, 1913, S. 61-63